

---

BRIGITTE BAILER-GALANDA

## **DIE NEUE STÄNDIGE AUSSTELLUNG DES DÖW IM ALTEN RATHAUS**

*Aus: DÖW (Hrsg.), Jahrbuch 2006, Schwerpunkt Erinnerungskultur,  
S. 113–123.*

### Bemerkungen zur vorhergehenden Dauerausstellung

1978, also vor mehr als einem Viertel Jahrhundert, wurde die vorherige ständige Ausstellung des DÖW in der so genannten Bürgerstube des Alten Rathauses eröffnet. Gleichzeitig verfügte das DÖW damals noch über eine sehr kleine und beengte Ausstellung im Eingangsbereich zu den Büroräumlichkeiten. Gegenüber dieser stellte die Erweiterung einen ungeheuren Fortschritt dar. Die Ausstellung erörterte sehr ausführlich die politische, vor allem aber ökonomische Vorgeschichte des „Anschlusses“, erwähnte vergleichsweise kurz die nationalsozialistischen Verfolgungsmaßnahmen gegen Jüdinnen und Juden — der Shoah war eine kleine Eckvitrine gewidmet, der Geschichte des Antisemitismus und Rassismus deutlich mehr Raum — und ging ausführlich auf das österreichische Exil ein, das allerdings entlang des intellektuellen und künstlerischen Verlustes für Österreich abgehandelt wurde. Das KZ Mauthausen wurde knapp gestreift, in dessen Kontext wurde auch die Mordstätte in Schloss Hartheim gestellt. Im Zentrum der Ausstellung stand der Widerstand gegen das NS-Regime, der in allen seinen weltanschaulichen Ausrichtungen dargestellt wurde, wobei auch individueller Widerstand und oppositionelles Verhalten nicht unerwähnt blieben. Zahlreiche Originalobjekte, wie im Gefängnis hergestellte Gegenstände, Dokumente, Gegenstände aus dem persönlichen Besitz von WiderstandskämpferInnen ergänzten die Darstellung und trugen dazu bei, der Ausstellung auch den Charakter eines Gedenkraumes an den österreichischen Widerstand zu geben.

Damit spiegelte die Ausstellung die damaligen Zentralthemen zeitgeschichtlicher Forschung wider, griff aber schon damals gegenüber den in den Publikationen und Arbeiten des DÖW behandelten Themenbereichen zu kurz, wie beispielsweise gegenüber der breiten Darstellung von Widerstand und Verfolgung in der damals bereits erschienenen dreibändigen

Dokumentation über Wien.<sup>1</sup> Bereits in den sechziger Jahren hatten MitarbeiterInnen bzw. HistorikerInnen aus dem Umfeld des DÖW in Zusammenarbeit mit dem Europa-Verlag in kleinen Broschüren Themen aufgegriffen, die erst viele Jahre später wieder in den Fokus der Zeitgeschichte treten sollten: Verfolgung der Jüdinnen und Juden ebenso wie der Roma und Sinti.<sup>2</sup>

Der Eingang der Ausstellung befand sich reichlich unscheinbar in der Autoeinfahrt des Alten Rathauses, für nicht Informierte nur schwer zu finden. 1978 aber waren die MitarbeiterInnen des DÖW zu Recht stolz auf die schöne neue Ausstellung, die in den folgenden Jahrzehnten von tausenden SchülerInnen ebenso wie von unzähligen Interessierten besucht wurde. Zur Wende zum 21. Jahrhundert hingegen wirkte die Ausstellung architektonisch, didaktisch und inhaltlich nicht mehr zeitgemäß.

### Die neue Ausstellung

#### *Vom Konzept zur Realisierung*

In der ersten Hälfte des Jahres 2003 erarbeiteten MitarbeiterInnen des DÖW ein erstes umfassendes Konzept für eine neue Ausstellung und legten eine auf Kostenvoranschlägen von Architekten und Graphikern beruhende Schätzung des Finanzierungsbedarfs vor. Das Konzept wurde an die Stadt Wien ebenso wie an den Bund herangetragen. Im Laufe des Jahres 2004 wurde dem DÖW ein zusätzlicher, an die alte Ausstellung anschließender Raum in Aussicht gestellt. Der dazu erforderliche Durchbruch hätte notwendigerweise die Demontage eines Teiles der Ausstellungstafeln mit sich gebracht. Schließlich erklärte sich die Stadt Wien bereit, die Neugestaltung der nun auch räumlich erweiterten Ausstellung als „nachhaltigen Beitrag“ der Stadt zum Gedenkjahr 2005 zu finanzieren. Während üblicherweise eine Unternehmung dieser Dimension — es mussten unter anderem umfassende Umbau- und Renovierungsarbeiten in den denkmalgeschützten Räumen des Alten Rathauses erfolgen — eine Vorlaufzeit von ein bis zwei Jahren benötigt, sahen sich die MitarbeiterInnen des DÖW nun vor der Aufgabe, diese

---

<sup>1</sup> Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (Hrsg.), *Widerstand und Verfolgung in Wien 1934–1945. Eine Dokumentation*, 3 Bde., Wien 1975, 2. Aufl. 1984.

<sup>2</sup> Monographien zur Zeitgeschichte, erschienen im Europa-Verlag, eine Auflistung in: *Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (Hrsg.), 40 Jahre Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes. 1963–2003*, Wien 2003, S. 78 f.

## BAILER-GALANDA: AUSSTELLUNG DES DÖW



**Blick in die Ausstellung**

Foto: Pez Hejduk, Wien

Umsetzungsarbeiten in weniger als zehn Monaten zu realisieren. Die Inhalte der Ausstellung wurden zum größten Teil durch Expertinnen und Experten aus dem DÖW selbst gestaltet, nur für wenige Kapitel wurden KollegInnen von außerhalb um ihre Mitarbeit ersucht. Das architektonische Konzept sowie die Leitung der Umbauarbeiten übernahm das Architekturbüro Falkeis & Falkeis-Senn, zur graphischen Gestaltung wurde das Büro Finline herangezogen.

### *Das räumliche Konzept*

Die neue Ausstellung präsentiert sich in ihrem auch architektonisch stark betonten neuen Eingang im Innenhof des Alten Rathauses selbstbewusst der Öffentlichkeit. Damit wird auch auf der architektonischen Ebene die seit 1978 deutlich gestiegene Akzeptanz des DÖW und der von ihm bearbeiteten Themen sichtbar gemacht. Das DÖW wurde seither zu einer national wie international anerkannten und geschätzten außeruniversitären Forschungs-



**Blick in die  
Ausstellung**

Foto:  
Pez Hejduk, Wien

stätte, die mit unzähligen wissenschaftlichen Einrichtungen des In- und Auslandes zusammenarbeitet und dessen MitarbeiterInnen als anerkannte ExpertInnen für die von ihnen behandelten Bereiche gelten. Diese Herbert Steiner ebenso wie Wolfgang Neugebauer als wissenschaftliche Leiter zu dankende erfolgreiche Entwicklung des DÖW findet ihren symbolträchtigen Ausdruck auch in der neuen Ausstellung. Die nun drei Räume umfassende Ausstellung — insgesamt knapp 200 m<sup>2</sup> — werden über ein Glasportal erschlossen, die architektonische Gestaltung vermittelt Großzügigkeit und Helligkeit. Den Architekten gelang es, die historische Bausubstanz — die Räume stammen aus dem Mittelalter bzw. der Renaissance — zur Geltung zu bringen und sie in einer fruchtbaren Spannung mit Strukturen des 21. Jahrhunderts zu verknüpfen. Der neu hinzugekommene Raum kann zusätzlich mit wenigen Handgriffen in einen Veranstaltungsraum umgewandelt werden und bietet 40–50 Personen Platz. Erste Vorträge bzw. Diskussionen wurden dort bereits erfolgreich durchgeführt. Die Ausstellung



**Blick in die  
Ausstellung**

Foto:  
Pez Hejduk, Wien

stellt damit einen Schnittpunkt und eine Begegnungsstätte zwischen DÖW und Öffentlichkeit dar. In Zukunft soll dieser Raum noch stärker als Veranstaltungszentrum genützt werden.

*Das inhaltliche Konzept*

Die Ausstellung spannt einen großen historischen Bogen von der Ersten Republik und der Vorgeschichte des „Anschlusses“ bis herauf zur Gegenwart. Diese umfassende inhaltliche Konzeption verhindert einen präzise zutreffenden Titel der Ausstellung. Jede mögliche knappe Bezeichnung greift zu kurz und würde wesentliche Aspekte ausblenden. Die Schwierigkeit in der inhaltlichen Abwicklung bestand darin, die komplexen historischen Bereiche in ausreichendem Maße zu verknappen, ohne gleichzeitig Verständlichkeit einzubüßen oder wesentliche Aspekte außer Acht zu lassen.

Der Rundgang durch die Ausstellung beginnt mit einer kurzen Darstellung der politischen, ökonomischen und ideologischen Vorgeschichte des „Anschlusses“. Die wesentlichen historischen Daten zur österreichischen Geschichte sowie zum Aufstieg der NSDAP im Deutschen Reich werden als Chronik in einem „begehbaren Buch“ aufgelistet. Hinweise auf die Instabilität der Ersten Republik, die letztlich in die Errichtung des „autoritären Ständestaates“ mündete, werden ergänzt um Verweise auf die lange antisemitische Tradition in Österreich, die vom Nationalsozialismus gebündelt und instrumentalisiert wurde. Der „Anschluss“ selbst wird in seiner ganzen Ambivalenz dargestellt. Der von der nationalsozialistischen Propaganda durchinszenierte „schöne Schein“, der die Zustimmung von Teilen der Bevölkerung fand, wird dem gleichzeitig entfesselten Terror des „Anschlusspogroms“ und der Verfolgung politischer GegnerInnen gegenübergestellt. Einzelne der damals in die Welt gesetzten Mythen haben bis heute einen festen Platz in der Erinnerung und den Erzählungen der älteren Generation und müssen schon aus diesem Grund thematisiert werden, wie z. B. die Beseitigung der Arbeitslosigkeit, der Autobahnbau und anderes.

Die Verfolgung der Jüdinnen und Juden wird umfassend dargestellt — von den Beraubungen über die Vernichtung der beruflichen Existenz zur Vertreibung und letztlich den Deportationen in die Gettos und Vernichtungslager. Bei diesem Abschnitt konnte unter anderem auf die umfassenden Arbeiten zur Judenverfolgung, die das DÖW im letzten Jahrzehnt vorgelegt hat, zurückgegriffen werden, insbesondere das Projekt zur namentlichen Erfassung der österreichischen Holocaust-Opfer.

Den österreichischen Widerstand platziert die Ausstellung zwischen Verfolgung der Jüdinnen und Juden auf der einen und Verfolgung anderer Minderheiten wie Roma und Sinti oder Homosexuellen sowie NS-Medizinverbrechen auf der anderen Seite. Damit sollen die schweren Bedingungen, unter denen Widerstand geleistet wurde, symbolisiert werden. Oppositionelle Aktivitäten fanden in einer mehrheitlich feindlichen Umwelt statt, ständig von Denunziation und Verrat bedroht. Umso höher müssen der persönliche Einsatz und das Ausmaß an Zivilcourage geschätzt werden, die diese Frauen und Männer bewiesen. Ein spezifischer Abschnitt ist der Verfolgung und dem besonders effizienten Partisanenwiderstand der Kärntner Slowenen und Sloweninnen gewidmet.

Zu Beraubung und Ermordung der Roma und Sinti sowie zu Zwangsarbeit auf dem Gebiet Österreichs wurden in den letzten Jahren neue, wesentliche Forschungsarbeiten, auch von der Historikerkommission der Republik Österreich, vorgelegt, deren Ergebnisse Eingang in die Ausstellung



**Blick in die  
Ausstellung**

Foto:  
Pez Hejduk, Wien

gefunden haben. Das KZ-System wird am Beispiel des Konzentrationslagers Mauthausen behandelt. Obwohl zu NS-Medizinverbrechen bereits Gedenkstätten und Ausstellungen bestehen, musste dieser wichtige Forschungsbereich des DÖW auch in der neuen eigenen Ausstellung seinen Platz erhalten.

Breiten Raum nimmt der Abschnitt über das österreichische Exil ein, wobei weniger auf das Schicksal bekannter PolitikerInnen, KünstlerInnen, Intellektueller oder WissenschaftlerInnen fokussiert wird, als vielmehr die Probleme des Überlebens für die breite Masse der vertriebenen ÖsterreicherInnen ins Blickfeld gerückt werden und der Widerstand im Exil beleuchtet wird. Die BearbeiterInnen thematisieren auch die Frage der — in den allermeisten Fällen — Nicht-Rückkehr dieser Menschen nach Österreich.

Den Abschluss der Ausstellung bieten Aspekte der Entwicklung nach 1945. Ein Abschnitt setzt sich dabei mit der Entnazifizierung und dem justiziellen Umgang mit den NS-Verbrechen auseinander, ein anderer gibt einen gerafften Überblick über die Maßnahmen der Republik Österreich für



**Blick in die Ausstellung**

Foto: Pez Hejduk, Wien

die Opfer des Nationalsozialismus. Ein Labyrinth aus Gesetzblättern an der Wand symbolisiert das Dickicht aus Rückstellungsgesetzen, diversen Fonds und einer ganzen Reihe weiterer Maßnahmen, das zu durchdringen für die Überlebenden der NS-Verbrechen alles andere als einfach war. Selbst ein Ort der Gedenkkultur befasst sich die Ausstellung auch mit dem Wandel des Gedenkens an die NS-Zeit von 1945 bis zur Gegenwart.

Die Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus und Rassismus beschließt den Ausstellungsrundgang.

Die genannten Aspekte werden auf ersten Blick kühl und differenziert dargestellt; die neue Ausstellung hat nicht mehr den Charakter eines Gedenkraumes, sondern benutzt zeitgeschichtliche Forschungsergebnisse dazu, sachliche Informationen zu bieten.

### *Die Umsetzung*

Der Kern der Ausstellung besteht aus drei verschiedenen Bereichen. An den Wandelementen geben Faksimile von Fotos und Dokumenten sowie möglichst kurze Texte einen Überblick über das behandelte Thema. Als



**Blick in die Ausstellung**

Foto: Pez Hejduk, Wien

Ergänzung finden die BesucherInnen vertiefende Subtexte sowie detaillierte Bildbeschriftungen. Bereichstexte und Bildtexte stehen auch in englischer Sprache zur Verfügung. Zusätzlich werden in Wandvitrinen Originalobjekte gezeigt: Dokumente, Korrespondenzen, Broschüren, Bücher.

Eine sich durch den gesamten Hauptraum ziehende Vitrine enthält weitere Originalobjekte aus Verfolgung (in der oberen Ebene) und Widerstand (untere Ebene). Hier finden Karteikarten aus dem Lager Lackenbach, ein für gefangene Kinder von Häftlingsfrauen im KZ Ravensbrück angefertigter kleiner Hund aus Stoffresten oder — als Leihgabe des Österreichischen Staatsarchivs — das Original einer Deportationsliste ihren Platz, um nur einige der Exponate zu nennen. Der große Bestand des DÖW an Originaldokumenten ermöglichte es, in der Vitrine ganze Biographien von Widerstandskämpfern darzustellen und damit diese Menschen aus der heroisierten Anonymität zu holen. Das Original eines Abschiedsbriefes eines zum Tode Verurteilten berührt um vieles unmittelbarer als derselbe Text in einem Buch abgedruckt. In diesem Bereich sprechen die GestalterInnen durchaus bewusst auch die Emotionen der BesucherInnen an, was als Ergänzung zur nüchternen Darstellungsweise an den Wänden notwendig erschien.

## **BAILER-GALANDA: AUSSTELLUNG DES DÖW**

---

Trotz des zusätzlichen Raumes erwies sich der für die Ausstellung zur Verfügung stehende Platz als sehr knapp. Um diese Beschränkung ein wenig überwinden zu können, finden sich in der Ausstellung insgesamt sieben Computerterminals, an denen vertiefende Informationen zu den behandelten Themen ebenso abgefragt werden können wie die Datenbanken des DÖW zu den Opfern der Gestapo („Nicht mehr anonym“) und den bislang erfassten beinahe 63.000 Namen österreichischer Holocaust-Opfer den BesucherInnen zur Verfügung stehen. Die Datenbanken ebenso wie die thematischen Bereiche werden ständig ergänzt und erweitert. Auf diese Weise können sehr rasch und unkompliziert beispielsweise neue Forschungsergebnisse oder neue Bestände präsentiert werden.

Ein Katalog mit kurzen, allgemein verständlich abgefassten Beiträgen zu den Themenbereichen der Ausstellung soll das Angebot ergänzen und Interessierten ermöglichen, daheim nochmals nachzulesen. Dieser sowie die vom DÖW selbst herausgegebenen Publikationen können im Bookshop der Ausstellung erworben werden.

### *Führungen*

Führungen durch die Ausstellung sind — wie der Ausstellungsbesuch selbst — nach wie vor kostenlos möglich. Um deren Qualität sicherzustellen, wurde ein ganztägiges Seminar für AusstellungsbegleiterInnen durchgeführt. Daran haben sich neben Studierenden der Geschichte und der Politikwissenschaft auch eine im Ruhestand befindliche Geschichtspräsidentin beteiligt. Das DÖW ist bemüht, altersgruppengerechte und informative Rundgänge durch die Ausstellung anzubieten. Zusätzlich werden auch Audio-Guides zur Verfügung gestellt werden, die die wesentlichen Informationen zur Ausstellung in deutscher und englischer Sprache enthalten sollen.

### **Die Resonanz der neuen Ausstellung**

Bereits in den ersten Wochen nach der Eröffnung am 8. November 2005 wies die Ausstellung beträchtlichen BesucherInnenzuström auf, Führungen wurden auf Wochen und Monate im Voraus bestellt. Aufgrund der großen Nachfrage sollen künftig die Öffnungszeiten auf Montag bis Freitag ausgedehnt werden, die Öffnung an einem Abend in der Woche soll erprobt werden. Am Wochenende können nur Führungen für geschlossene Gruppen

## **BAILER-GALANDA: AUSSTELLUNG DES DÖW**

---

angeboten werden. Eine allgemeine Öffnung ist im Alten Rathaus, das als Amtshaus von Freitag Abend bis Montag Früh geschlossen wird, nicht möglich.

Für die Zukunft wird überlegt, rund um die Ausstellung Stadtrundgänge zu Widerstand und Verfolgung in der NS-Zeit auszuarbeiten, die dann vom Gedenkkomplex am Judenplatz über die DÖW-Ausstellung und den Rudolfsplatz zum Morzinplatz und der Gedenkstätte für die Opfer der Gestapo in der Salztorgasse führen könnten. Dies bedarf aber noch einiger Vorbereitungsarbeiten.

### **Ausstellung des Dokumentationsarchivs des österreichischen Widerstandes (DÖW)**

*Adresse:*

Altes Rathaus,  
Wipplinger Str. 6–8,  
1010 Wien,  
Eingang im Hof

*Öffnungszeiten:*

Montag bis Donnerstag  
9 bis 17 Uhr  
sowie auf Anfrage

*Anmeldung für kostenlose Führungen:*

Tel. +43 1 2289 469 – 319  
E-mail: [office@doew.at](mailto:office@doew.at)  
Web: [www.doew.at](http://www.doew.at)

*Eintritt frei!*